

Zur st. gallischen Bischofsweihe

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur st. gallischen Bischofsweihe.

Nächster Tage hat St. Gallen schon wieder Bischofsweihe. Wir hoffen zu Gott, dass der neue würdige Oberhirte eine recht lange bischöfliche Wirksamkeit haben möge.

Bischof Dr. Ferdinandus wirkte leider nur wenige Jahre. Aber der *Geist* dieser kurzen Wirkungszeit ist tief eingegraben in die Herzen von Klerus und Volk: es war eine 7-jährige Wirksamkeit der Milde, Liebe und Treue. Derselbe Geist ist auch ausgedrückt in den so einfachen und doch tief gedachten Schriften und Hirtenbriefen des hohen Verewigten.

Die Diözese St. Gallen vergisst Bischof Dr. Ferdinandus nicht so leicht. Ebenso gedenken dessen einstige Schüler dankbar seiner Mitteilungsgabe als Professor und seiner opfersinnigen vollen Hingabe an die Schüler. *Er war geborener Lehrer und Erzieher.* Auch das zeigte sich in seiner bischöflichen und schriftstellerischen Tätigkeit: er wirkte erziehend durch Vorbild und Lehre. Er ruhe in Gott.

Die Diözese St. Gallen hat einen neuen Oberhirten. Die Vergangenheit des neuen Diözesanbischofes spricht in allen Details seiner ausgebreiteten Tätigkeit für eine gedeihliche bischöfliche Wirksamkeit. Der neue Oberhirte war Professor und Erziehungsrat, war Landpfarrer und Seminar-Regens. Diese 4 Stellungen verkörpern ein Arbeitsfeld, das für die neue Stellung vorbildlich aussieht. Ein Mann, direkt aus dem Volke und sehr gediegener Studien, ein Priester vielgestaltiger und bestbenutzter Erfahrung, ein Schulmann, der als Reallehrer und als Bez.-Schul- und Erz.-Rat in alle Fäden des Schulwesens mitverflochten war: aus all' diesen einflussreichen Stellungen heraus darf man einen für die bischöfliche Wirksamkeit Erkorenen schon eine best qualifizierte Persönlichkeit nennen. Unseres Organes warmen Gruss einem alt ergebenen Abonnenten; unser *persönliches* Gedenken im schwachen Gebete am Tage der Konsekration, einem alt bewährten Gönner, und unseren warmen Glückwunsch der Kirche des hl. Gallus und unseren vielen Freunden im Kt. St. Gallen zum neuen Oberhirten. Der st. gallische Bischofsstab lag und liegt best geborgen. Auch der kath. Lehrerschaft ein treu empfundenes „Gratulor“ zu einem Bischofe, der aktiv unter ihnen gewirkt und echt kollegial für ihren Standpunkt. Hochdemselben und Seiner Denkweise unsere ganze Sympathie. Diese Anhänglichkeit täuscht niemand und enttäuscht uns nicht, sie ruht auf *grundsätzlicher Anschauung*, auf einer *Basis*, die nicht methodische, nicht kollegiale und nicht ökonomische Fragen verschieben: *es ist die-*

selbe Grundanschauung im woher, wohin und wozu. Dem hochwürdigsten Herrn Bischof Robertus Bürkler katholischen Gruss und Glückwunsch! Gott mit ihm für und für! —

Einsiedeln, 28. Jan. 1914.

Cl. Frei.



Fridolin Hofer.

(Schluß.)

„Bilde, Künstler, rede nicht! Nur ein Hauch sei dein Gedicht!“ Man denkt an dieses Wort Göthes, wenn man Hofers Gedichte liest. Und man möchte dieses Wort umändern und sagen: Singe Künstler, rede nicht! Musik sei dein Gedicht! Die Musik in den Gedichten Hofers! Muß das ein Feiern sein für ein musikalisches Ohr, diese Harmonien, diesen Rhythmus, diese Dynamik einzuschlürfen! Sie findet sich unabsichtlich in allen seinen Gedichten! Und erst, wenn er bewußt diese Wirkung sucht! Man nehme z. B. den „Königssohn“ von M. Greif, „Um Mitternacht“ von Mörike und Rückerts „Aus der Jugendzeit“. Ich kenne ein Gedicht von Hofer, in dem die Schönheiten dieser drei Gedichte zugleich jubeln: „Die Firne“

Oft in stiller Nacht,
Wenn ich überwachet
Noch auf meinem Lager schlaflos lag,
Lockte dustumweht
Eure Majestät
Durch das Dunkel wie verschwiegener Tag.

Hoch zur Sternensicht
Eure Häupter licht,
Standet ihr in strenger Schöne da.
Allem Erdenstreit
Ferne weltweit —
Feierend nur der ewigen Gottheit nah.

Und mein Auge trank
Wie ein Spiegel blank,
Die Gestalten im gefirnten Raum,
Bis es überfloß
Und sich selig schloß,
Ueberhellte in Tiefen schon vom Traum.

Man nenne mir einen Dichter aus der Geschichte oder aus dem Leben, der die Natur klarer schaut, tiefer erfasst und tiefgründiger deutet als Fr. Hofer. („Sommers“, „In Gärung“, „Zwergbäume im Waldinnern“ usw.) Und nicht so bald hat einer über die Natur Elementareres und Tieferes gesungen als Hofer es